



Herrn
Oberbürgermeister Sven Gerich

über
Magistrat

und

Herrn
Stadtverordnetenvorsteher Nickel

an den Ausschuss für Bürgerbeteiligung,
Völkerverständigung und Integration

Der Magistrat

Dezernat für Bürgerangelegenheiten
und Grünflächen

Stadträtin Birgit Zeimetz

19. August 2013

Jugendkriminalität in Wiesbaden

Beschluss-Nr. 0035 vom 14.05.13, (SV-Nr. 13-F-33-0041)

Beschlusstext

Der Magistrat wird gebeten,

über die Kriminalstatistik für das Jahr 2012 zu berichten. Insbesondere soll hierbei der Bereich Jugendkriminalität mit folgenden Aspekten beleuchtet werden:

- a) Die Entwicklung der Zahlen bei „Körperverletzungen auf Straßen, Wegen und Plätzen“;
- b) Die Entwicklung im Vergleich zu Städten in der Umgebung bzw. vergleichbaren Städten.
- c) Welche Örtlichkeiten werden als sicher empfunden, welche nicht.

Berichtstext (des Dezernates VII)

Da dem Magistrat die notwendigen Informationen nicht vorliegen, wurde das Polizeipräsidium Westhessen um Auskunft ersucht.

Sie erhalten den Bericht des Polizeipräsidiums vom 09. August 2013 in der Anlage.

Birgit Zeimetz

Landeshauptstadt Wiesbaden
Dezernat VII

14 AUG 2013

PKS	21	31	41	57
ELW	Unlauf	zk/zwV	b. R.	
Fgb.-Nr.:	Termin/WV:			

2a
15/8



Polizeipräsidium Westhessen • Postfach 4740 • 65037 Wiesbaden
Falls verzogen, nicht nachsenden, sondern mit neuer Anschrift zurücksenden

Aktenzeichen : PD Wiesbaden-FüGru – 21 b 04
(bitte bei Antwort angeben)

Magistrat der Landeshauptstadt Wiesbaden
- Dezernat für Bürgerangelegenheiten
und Grünflächen -
Gustav-Stresemann-Ring 15

65189 Wiesbaden

Dienststelle: Konrad-Adenauer-Ring 51
Dienstort: 65187 Wiesbaden
Bearbeiter: PHKin Sonnberg, PD Diekel
Telefon: (06 11) 3 45-2006
Telefax: (06 11) 3 45-2009
E-Mail: sabine.sonnberg@polizei.hessen.de
Datum: 9. August 2013

Jugendkriminalität in Wiesbaden

Beantwortung des Beschlusses Nr. 0035 des Ausschusses für Bürgerbeteiligung, Völkerverständigung und Integration des Magistrats der Stadt Wiesbaden vom 31. Mai 2013

Anfrage von Frau Stadträtin Zeimetz vom 17.06.2013

Zur Unterstützung der Erstellung einer Antwort des Magistrats an den o. a. Ausschuss übersende ich Ihnen nachfolgende Informationen, die sich überwiegend aus der veröffentlichten Kriminalstatistik 2012 für den Zuständigkeitsbereich der PD Wiesbaden (Stadtgebiet Wiesbaden) ergeben:

Vorbemerkungen

Die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) dient der Beobachtung der Kriminalität und einzelner Deliktsarten, der Tatverdächtigenstruktur und der Erlangung von Erkenntnissen als Arbeitsgrundlage für eine zielgerichtete vorbeugende und verfolgende Kriminalitätsbekämpfung. Die Zahlen der PKS werden durch das Anzeigeverhalten der Bevölkerung bzw. von Institutionen, statistischen Erfassungsgrundlagen, Änderungen des Strafrechts, tatsächlichen Kriminalitätsveränderungen sowie Schwerpunktsetzungen der polizeilichen Kontrolltätigkeit beeinflusst.

Die PKS ist eine Ausgangsstatistik, bei der die Tatverdächtigen nur einmal gezählt werden, auch wenn sie Mehrfachtäter sind. Sie eignet sich nicht zum Vergleich mit Statistiken anderer Institutionen, da es keine einheitlichen Erfassungsmodalitäten gibt.

Eckdaten zur PKS der Polizeidirektion Wiesbaden 2012:

- Dienstbezirk PD WI: Stadtgebiet der Landeshauptstadt mit 203,9 km²
- insgesamt 23.118 registrierte Straftaten
- Aufklärungsquote: 57 %
- Häufigkeitszahl: 8288 (= Anzahl der registrierten Straftaten pro 100.000 Einwohner)
- Anteil der nichtdeutschen Wohnbevölkerung: 19,3 %

Entwicklung der Fallzahlen bei „Körperverletzungen auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen“

Generell sind die Fallzahlen bei **Körperverletzungen** im Jahr 2012 insgesamt um 4,4 % gegenüber dem Vorjahr **gesunken**. Der größte Teil der Rückgänge betraf erfreulicher Weise Fälle der gefährlichen und schweren Körperverletzung.

Körperverletzung	Stadtgebiet Wiesbaden			
	2011		2012	
	erfasst	AQ %	erfasst	AQ %
gefährliche u. schwere Körperverletzung (KV) PKS-Schlüssel: 222000	903	86,4	805	88,1
davon: KV auf öffentl. Straße/Wegen/Plätzen PKS-Schlüssel 222100	530	82,3	447	83,4
vorsätzliche leichte Körperverletzung PKS-Schlüssel: 224000	1.697	91,0	1.692	92,4

Die Entwicklung zeigt einen deutlichen Rückgang der Fallzahlen im Jahr 2012 um 98 Fälle (2011 waren es 903 Fälle) bei einer Steigerung der Aufklärungsquote von 1,7 % im Bereich der gefährlichen und schweren Körperverletzungsdelikte auf. Die Fälle gefährlicher und schwerer Körperverletzung auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen haben sich sogar um 15,7% reduziert; gerade diese Vorkommnisse wirken sich unmittelbar auf das Sicherheitsgefühl aus.

Anhand einer Sonderauswertung der Altersstruktur der Tatverdächtigen zum Deliktsbereich Körperverletzung auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen ist zu konstatieren, dass im Jahr 2012 im Vergleich zum Vorjahr 2011 der Anteil der Tatverdächtigen unter 21-Jährigen („U 21“) gegenüber den Erwachsenen fast auf gleich hohem Stand stagniert. Während die Tatbeteiligung von Kindern (wenn auch bei einem zahlenmäßig geringen Anteil) prozentual deutlich zugenommen hat, ist die größte Reduzierung bei der Gruppe der tatverdächtigen Erwachsenen auffällig.

Straftaten aus PKS-Tabelle 20	Tatverd.	Kinder	Jugendl.	Heranw.	U 21	Erw.	Tatverd.	Kinder	Jugendl.	Heranw.	U 21	Erw.
	2011						2012					
KV auf Straßen / Wegen / Plätzen PKS-Schlüssel: 222100	544	40	141	85	266	278	480	57	122	86	265	215

Um diesem Phänomen entgegenzuwirken, setzt die Polizei vielfach auf **Prävention** und geht **gezielt, differenziert und kommunikationsorientiert** auf die Personen/Personengruppen zu. So werden Straftaten, welche durch Personen unter 21 Jahren begangenen wurden, konzentriert im **Haus des Jugendrechts** bearbeitet.

Eine große Rolle spielt auch der **Alkoholkonsum** der jungen Menschen. Das **Projekt „HaLT!“** hat hierbei einen inzwischen landesweit anerkannten Stellenwert. „Hart am Limit“ ist eine Kooperation zwischen der LH Wiesbaden, verschiedenen Wiesbadener Institutionen und der Polizei. Im Rahmen der gemeinsamen Aktionen werden gezielt Alkohol konsumierende Personen unter 18 Jahren kontrolliert und mit präventiven Maßnahmen belegt.

Entwicklung im Vergleich zu Städten in der Umgebung bzw. vergleichbaren Städten

Zur Entwicklung im Vergleich zu Städten in der Umgebung bzw. vergleichbaren Städten kann durch das Polizeipräsidium Westhessen keine Stellungnahme abgegeben werden.

Welche Örtlichkeiten werden als sicher empfunden, welche nicht

Zum Sicherheitsempfinden der Bevölkerung lässt sich keine repräsentative Aussage treffen. Die Einsatzkräfte berichten, dass trotz sehr hohem Personenaufkommen durchaus ein offener und angstfreier Umgang der Menschen untereinander feststellbar ist. In Anlehnung an die seit Dezember 2010 bestehende Rahmenkonzeption „Kulturpark / Sichere Innenstadt“ werden einsatzrelevante („unsichere“) Örtlichkeiten regelmäßig festgestellt, kontrolliert und überprüft. Die Ergebnisse der Maßnahmen werden wöchentlich ausgewertet und sind somit kontinuierlich auf einem aktuellen Stand.

Aktuelle örtliche Schwerpunkte:

- Fußgängerzone (Mauritiusplatz, Langgasse)
- Kranzplatz / Altstadt / Dernsches Gelände
- Römertor / Schulberg
- Coulinparkhaus, Tiefgarage unterhalb des Luisenplatzes
- Bleichstraße / Faulbrunnenplatz (zentraler Abfahrtsort der sog. „Nightliner“)
- Warmer Damm / Theaterkolonnaden
- Reisinger Anlagen (Wandelhalle)
- Hauptbahnhof, Dachfläche Liliencarree
- Randbereiche Kulturpark

Insgesamt ist die Wiesbadener Innenstadt insbesondere bei warmer Witterung als Aufenthaltsort sehr beliebt und stark frequentiert. Neben Anwohnern, Passanten und friedlich chillenden Personen halten sich aber auch immer wieder **Jugendliche**, die durch **verbal aggressive** Verhaltensweisen und **hohen Alkoholkonsum** auffallen, in der Innenstadt auf.

Bei schlechter Witterung sind vor allem Parkhäuser und Passagen (überdachte, frei zugängliche Bereiche), sowie vereinzelt Schulhöfe beliebte Treffpunkte. Bei warmer Witterung werden öffentliche Plätze, Parkanlagen, Wiesen und Treppenstufen aufgesucht.

Vereinzelt neigen Jugendlichen und Heranwachsenden insbesondere durch exzessiven Alkoholkonsum zu teilweise massiven Gewaltaktivitäten. So genannte Randphänomene wie **Vermüllung** (z.B. leere Wodkaflaschen) und **Vandalismus** werden ebenfalls festgestellt.

Die Frequenz der durchgeführten Personenkontrollen in der Innenstadt ist daher weiterhin hoch. Die frühzeitigen und differenzierten Maßnahmen (**Kommunikation, Prävention und Repression**) sowie eine stringente Vorgehensweise gegenüber offensichtlichen Störern (Gefährderansprachen, Platzverweise, Durchsuchung / Sicherstellung von Messern, Gewahrsamnahme) zeigen erkennbar Wirkung.

Bei auftretenden Konflikten hat die **Polizei** weiterhin **kurze Interventionszeiten**, was u. a. die Anzahl der unmittelbaren Festnahmen im Rahmen der Sofortfahndungsmaßnahmen deutlich erhöhte.

Die polizeiliche Präsenz (einschließlich Stadtpolizei) konnte in den vergangenen beiden Jahren nachhaltig und zuverlässig gesteigert werden, dennoch wäre ein konstruktives Zusammenspiel von frühzeitigen, kommunikationsorientierten und differenzierten polizeilichen Maßnahmen und einer proaktiven, aufsuchenden Jugendarbeit in der Innenstadt sinnvoll.

Die festgestellten Probleme (aggressiver Umgang untereinander, wenig Verständnis füreinander, „Machoverhalten“, Gewaltneigung, Unkultur der Messerverfügbarkeit, Alkoholkonsum und dessen Folgen, und anderes mehr) haben sich zwar deutlich verbessert, sind aber nach wie vor - wenn auch nur noch vereinzelt - vorhanden. Durch die umfangreichen und ganzheitlichen polizeilichen Maßnahmen (einschließlich der Stadtpolizei) konnte auch das Sicherheitsgefühl deutlich verbessert werden! Es ist nach hiesiger Auffassung allerdings notwendig, die erfolgreiche Kooperation zwischen der Polizei und der Stadtpolizei mit einem Modul einer niedrigschwelligen und aufsuchenden Jugendarbeit in der Innenstadt analog der Vorgehensweise am Kulturpark zu ergänzen. Hierzu wäre die Einrichtung eines standardisierten „Runden Tisches“ (Polizei, Stadtpolizei, Sozialarbeiter und anlassbezogen weitere Teilnehmer wie z. B. andere Dezernate der Landeshauptstadt Wiesbaden, IHK, Gewerbetreibende, Präventionsrat, Kriminologen, Fachberater, u. w.) opportun.

Die Lageentwicklung am Kulturpark zeigt diesbezüglich eindrucksvoll auf, welche positiven Effekte durch niedrigschwellige Angebote der Jugend- und Sozialarbeit vor Ort erzielt werden können. Der Kulturpark wird nicht zuletzt auch durch das behördenübergreifende Agieren im Rahmen der Sicherheitskooperation, aber insbesondere auch durch die kulturellen und sozialpädagogischen Angebote vor Ort wieder verstärkt genutzt und als attraktiv und sicher empfunden.


(R. Schäfer)